

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 100 (1974)  
**Heft:** 12  
  
**Rubrik:** Bärner Platte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Nur ein Bauer?

Schon bei den Höhlenbewohnern soll es geschickte und mutige Bogenschützen und Steinbeilwerfer gegeben haben, die es zum Oberjäger brachten und hohes Ansehen genossen, während andere nur Beerensammler oder Steinschleifer wurden und deshalb nach Treibjagden oft die weniger guten Felle und das mindere Fleisch zugeteilt erhielten. Ob sie mit ihrem Schicksal zufrieden waren oder nicht, kann nur vermutet werden, denn es gab keine Steinzeitsoziologen, die uns Forschungsergebnisse übermitteln hätten. Ich nehme aber an, dass nur wenige frustriert waren, und halte es im übrigen nicht für ausgeschlossen, dass hin und wieder der aufgeweckte und lernbegierige Sohn eines Beerensammlers zum Oberjäger avancierte, während ein fauler Oberjägerssohn sich mit Beerensammeln oder Steinschleifen zufriedengab. Aus jener Zeit stammt übrigens eine Inschrift in der Beatushöhle, welche lautet: «Karak mauda surku pauda», zu übersetzen mit: «Ohne Fleiss kein Preis.»



Daran muss ich immer denken, wenn ich höre oder lese, Bildung, berufliches Fortkommen und Erfolg im Leben seien Vorrechte der Begüterten. Sicher hat es der Sohn eines Bankdirektors leichter als der Sohn eines Hilfspackers, sein Studium zu finanzieren; wenn er aber dumm ist, wird er es zwar vielleicht trotzdem zu einer gutbezahlten Stellung bringen, doch niemals das Glück eines nützlichen und sinnvoll verbrachten Lebens geniessen. Diejenigen, welche anklagend feststellen, es gebe unter den Akademikern und Offizieren viel zu wenig Arbeiter- und Bauernsöhne, nehmen offenbar an, Akademiker und Offizier sei etwas Besonderes, oder vergessen, falls sie nur das Materielle im Auge haben, dass es Arbeiter und Bauern gibt, deren Einkommen bedeutend höher liegt als dasjenige eines Gstudierten.



Dafür aber, dass mancher, der aus einfachen Verhältnissen kam, es zu hohem Ansehen brachte, könnte ich Beispiele aus meinem engsten Bekanntenkreis bringen. Ich denke jetzt aber vor allem an einen 1958 verstorbenen Berner, über dessen Leben und Wirken letztes Jahr im Verlag «evolution» in Bern ein Buch herausgekommen ist. Das war ein Bauernbub aus dem Emmental, vom Krautberg ob Biglen, jüngstes Kind von vierzehn und, gemessen am Einkommen des Vaters, ohne jede Aussicht auf Erfolg im Leben. Er war aber sehr lernbegierig und las jedes Buch, dessen er habhaft werden konnte, und eines Tages marschier-



## Bärner Platte

Ueli der Schreiber



### Ein Berner namens Meuli Peter

war gegen «Hundert Kilometer»: Das sei ja Vergewaltigung der eignen Selbstentfaltung, er sei für sportlich-flottes Fahren und pfeife auf das Erdölsparen!

Jetzt redet Peter nicht mehr so, ist über die Beschränkung froh, und zwar seit jenem Dämmerabend, da er, nicht mehr als Hundert habend, ein Pferdefuhrwerk jäh erkannte, an dem kein Licht zur Warnung brannte, und zwar ganz kurz nach einem Rank.

Er konnte bremsen, Oelseidank!



te er, obschon er nur eine ländliche Primarschule besucht hatte, fünf- und zwanzig Kilometer weit zum Lehrerseminar Hofwyl und bestand dort das Aufnahmeexamen. Als Neunzehnjähriger konnte er sich bereits als Lehrer in Arni und als Zweiundzwanzigjähriger in

Ostermundigen niederlassen – aber nur, um neben seinem Lehramt noch die Universität zu besuchen und sich zum Sekundarlehrer ausbilden zu lassen. Zugegeben: er konnte sich kein Auto leisten und verbrachte seine Ferien nie auf den Kanarischen Inseln – aber er liebte die Kinder, er liebte seinen Beruf, und er führte trotz ständiger Geldknappheit und trotz vielen Anfechtungen ein glückliches und ausgefülltes Leben.



Später dehnte er sein Wirken, immer im Dienste am Mitmenschen, auf weitere Gebiete aus. Er wurde Sekretär der Schweizerischen Pädagogischen Gesellschaft, kämpfte für Menschenrechte und politische Rechte der Frau, gegen Vivisektion und Alkoholismus und als Liberalsozialist für Geld- und Bodenreform; er schrieb und verlegte Bücher, war oft auf Vortragsreisen und verteidigte seine

Ideale als unerschrockener Kämpfer im Berner Stadtrat und im Grossen Rat des Kantons Bern. Auch wer mit ihm nicht einverstanden war, konnte ihm seine Achtung nicht versagen, denn Fritz Schwarz war selbstlos, ehrlich, hilfsbereit und gerecht.



Sein Grabstein steht im Bremgartenfriedhof. Die Inschrift: «Der Gerechtigkeit Frucht wird Friede sein.» Fritz Schwarz war ein bedeutender Mann. Er hat, obwohl arm, nie ein Stipendium oder Studentenlohn beansprucht und es trotzdem viel, viel weiter gebracht als die meisten reichen Studien-genossen.

Warum wohl? Sicher einesteils, weil er die Anlagen dazu hatte. Die hätte aber noch mancher, der es trotzdem zu nichts bringt. Ich vermute sehr, dass da auch sein Vater mitgeholfen hat. Nicht mit Geld. Sein Vater war ein armer Bauer, aber er verbrachte seine Freizeit nicht in der Wirtschaft. Er las viel und führte sogar ein Tagebuch. Darüber lohnt sich nachzudenken.

## Briefkasten für Nichtberner

(Nur für dringende Fälle!)

Herrn U. P. in G. Wann unser Bahnhofneubau endlich fertig werde? Das möchte ich selber gerne wissen.

\*

Fräulein G. K. in S. Wenn der Sendeturm auf dem Bantiger Sie stört, dann wenden Sie sich halt um und schauen Sie gegen den Gurten. Aber nicht zu scharf, sonst stört Sie der Sendeturm auf dem Ulmizberg.

\*

Fräulein J. H. in L. Der Lärm von Autobahnen, die durch Wohnquartiere führen, soll gar nicht so schlimm sein, wie man meint. Das hat mir einer gesagt, der einen Wohnblock in einem solchen Quartier besitzt. Was seine Mieter dazu sagten, konnte ich wegen des Verkehrslärms leider nicht verstehen.

\*

Frau S. W. in N. Ich will sehen, ob ich Ihnen ein Zimmer mit WC in bester Wohnlage der Altstadt vermitteln kann. – Aber sind Sie gewohnt, in einem Büro zu schlafen?

## berner oberland

### 1. Schweizer Segelschule Thunersee

Für rasige und sportliche Sommerferien!  
5 ganze Tage Segeln und Theorie  
Fr. 240.—  
Junioren unter 18 Jahren Fr. 200.—  
Bewährtes Unterrichtssystem, moderner Bootspark, Yachtcharter.  
Spezialprospekt und Schulprogramm  
Sekretariat SST Verkehrsbüro 3600 Thun  
Tel. 033/22340  
Segelschule Hiltterfingen Tel. 033/431909  
Segelschule Spiez Tel. 033/542138  
Segelschule Interlaken-Neuhaus  
Tel. 036/222121



I.W. HARPER

KENTUCKY  
STRAIGHT BOURBON  
WHISKEY

IMPORT: Berger & Co., 3550 Langnau